Zu der Anfrage des Herrn Professor *Ohm*: Sollen Haftgläser bei durchbohrenden Wunden des Auges angewendet werden ?

W.		Comberg
----	--	---------

Berlin

Herr Professor Ohm hat im Maiheft die Frage aufgeworfen, ob man Patienten mit durchbohrenden Verletzungen, bei welchen die Bindehautdeckung aus irgendwelchen Gründen nicht möglich ist, durch Aufsetzen von Haftgläsern schützen könne. Ich benutze seit einigen Jahren ein Zeiss'sches Haftglas mit eingelassenen Bleimarken zur Röntgenlokalisation. Man kommt dabei öfter in die Lage, Patienten das Haftglas auf-zusetzen, die eine verhältnismäßig frische durchbohrende Verletzung haben. Technisch ist das Aufsetzen des Haftglases, wie ich aus unseren Erfahrungen an der Universitäts-Augenklinik sagen darf, bei durchbohrenden Verletzungen meist wohl möglich; immerhin ist die Manipulation bei frischen Wunden, namentlich bei Verletzung der Hornhaut, des Ziliarkörpers und allgemeinem Reizzustand schmerzhaft. Obwohl die Prothese für die Photographie nur 1/4 bis 1/2 Stunde getragen wird, muß das Auge gut kokainisiert sein. Ich glaube, daß also gerade bei den Fällen, die geschützt werden sollen, insbesondere solchen mit etwas größeren Wunden, das länger dauernde Tragen des Haftglases wegen zu großer Schmerzen schon nicht möglich wäre.

Ich würde den Versuch aber auch sonst nicht als richtig bezeichnen. Es kommt unter dem Haftglas zu einer Stagnation; es fehlt hier die gute Durchspülung die der Tränenstrom dem ganzen Bindehautsack gibt. Aus diesem Grunde ist anzunehmen daß sich nach mehrstündigen Tragen eines Haftglases jedesmal eine starker bakterienhaltige Flüssigkeit zwischen Haftglas und Augapfel ansammelt; mindestens würde die Situation dadurch nicht verbessert.